

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5815)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1801

Ahrensburg, Dienstag, den 23. Dezember 1890

13. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1891 eröffnet die „Stormarnsche Zeitung“ ihren 14. Jahrgang, wir bitten Bestellungen auf das 1. Vierteljahr baldmöglichst aufzugeben. Unser Blatt wird den bisher verfolgten Prinzipien der Parteilosigkeit, prompten und objektiven Berichterstattung unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Kreis- und Provinzialverhältnisse auch ferner treu bleiben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden werthvollen Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ bei der Post nur 1 Mt. 65 J., mit Bestellgeld 1 Mt. 90 J., im Bestellbezirke der Expedition 1 Mt. 50 J. vierteljährlich.

Zu baldigen und zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung“.

Die Reformgesetzgebung.

* Eine ganze Reihe wichtiger Gesetzentwürfe beschäftigt das preussische Abgeordnetenhaus, sie alle verfolgen den Zweck, sowohl einzeln als in der Gesamtheit, bedeutende Reformen anzubahnen, die sich ebenso sehr auf staatlichem als auf kommunalem Gebiete bewegen. Manche dieser Reformen entsprechen längst gehegten Wünschen, hat sich doch auf den Gebieten, die sie berühren, seit langen Jahren nichts geregelt und viele der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen passen in der That auf die heutigen Verhältnisse durchaus nicht mehr. Die jetzigen Einkommen- und Gewerbesteuererlasse sind gänzlich veraltet und einer Reform dringend

bedürftig. Die neuen Entwürfe verfolgen in erster Linie den Zweck, die geringeren Einkommen weniger als bisher zu belasten und dies Bestreben tritt namentlich bei der Gewerbesteuer hervor, die nach den bisher geltenden Bestimmungen besonders in den unteren Stufen einiger Klassen wahre Ungehörlichkeiten zeigte.

Die gänzliche Freilassung der kleinen Einkommen von der Gewerbesteuer ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, umso mehr, als diese ihre stark empfundene Wirkung auch auf die Gemeindeabgaben ausübt. Auch die Ermäßigung der Einkommensteuer in den unteren und mittleren Stufen wird wohlthätig wirken, ebenso entspricht die stärkere Belastung der großen Einkommen den Wünschen des Volkes. Die Einkommensteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses ist in letzterer Hinsicht noch über die Säge der Regierungsvorlage hinausgegangen, indem sie den Steuerfuß der höchsten Einkommen über 3 % (Vorlage) bis zu 4 % steigerte. Daß die Vorlage die vielberufene Steuerfreiheit der reichsunmittelbaren Familien beseitigen will, wird gleichfalls als längst gehegter Wunsch begrüßt, da es wenig Leute mehr giebt, die der Auffassung huldbig, daß alte Rechte oder Vorrechte noch Geltung haben können in einer Zeit, wo allen Staatsbürgern Pflichten und Rechte gleichmäßig zugemessen werden sollen.

Ebenso reformbedürftig ist die Schulgesetzgebung, die aus einem wahren Wirrsal der verschiedensten Bestimmungen, Gesetze, Verordnungen und Erlasse besteht. Allerdings bestehen über diese Reform weitgehende Meinungsverschiedenheiten, die auch im Abgeordnetenhaus zum Austrag kommen werden, das Schicksal der Vorlage ist noch unbestimmt. Die Landgemeindeordnung, welche in

ihrer jetzigen Buntschichtigkeit sich fast mit der Schulgesetzgebung messen kann, ist schon in der Kommission in ein sehr kritisches Stadium gerathen. Eine der grundlegenden Bestimmungen hat durch die aus Konservativen und Zentrumsparthei bestehende Majorität eine derartige Aenderung erfahren, daß sie nach Aussage des Ministers in dieser Gestalt für die Regierung unannehmbar ist. Es handelt sich um Zusammenlegung leistungsunfähiger Gemeinden und Gutsbezirke zu lebenskräftigen Kommunalkörpern und Verbänden, die nach dem Entwurf bei Weigerung der Betreffenden auch zwangsweise durch die Regierung, bezw. durch königliche Verordnung sollte erfolgen können. Die Mehrheit der Kommission hat diese Bestimmung beseitigt und an die Stelle der Regierung und des Königs den Kreisaußschuß gesetzt, der über die zwangsweise Zusammenlegung beschließen soll. Gegenüber diesem Beschlusse erklärte der Minister, daß die gefaßten Beschlüsse das Gesetz unwirksam machten, da sie die im Staatsinteresse angestrebte Vereinigung ins Belieben der Selbstverwaltungskörper stellten und das Recht der Krone beschränkten. Wären diese Beschlüsse nicht in erster, sondern in dritter Lesung gefaßt, so würde die Staatsregierung erklären, daß sie keinen Werth mehr auf die weitere Berathung des Gesetzes lege. Das Bedürfnis nach einer Landgemeindeordnung bestehe und werde befriedigt werden, wenn nicht unter diesem Minister und mit diesem Hause, kommen werde sie doch. — Aus diesen Worten des Ministers hat man den Gedanken an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses herauslesen wollen, — eine allerdings sehr gewagte Folgerung.

Die Schlußrede des Kaisers in der Schulkonferenz

lautet nach dem „Reichsanzeiger“:
„Wenn ich schon beim Zutritt der Konferenz keinen Augenblick im Zweifel war über ihren Verlauf und ihren Erfolg, so spreche ich doch heute am Ende Ihres Wirkens Ihnen meine vollste Zufriedenheit und meine vollste Anerkennung aus dafür, daß Sie in redlichem Arbeiten und in offenem Meinungs- und Gedankenaustausch dahin gekommen sind, wohin ich Ihnen den Weg gezeigt habe, und daß Sie sich das zu eigen gemacht und die Gedanken verfolgt haben, die ich Ihnen angedeutet habe. Sei es mir nun gestattet, ehe wir schließen, noch ein paar Punkte zu berühren, die für Sie von Interesse sein könnten.“

Wie ich höre, ist es Ihnen damals bei der Eröffnung aufgefallen, daß Meinerseits die Religion nicht erwähnt worden ist. Meine Herren! Ich war der Ansicht, daß meine Ideen und Gedanken über Religion, d. h. über das Verhältniß eines jeden Menschen zu Gott, welche sie sind, und wie heilig und hoch sie mir sind, so sonnenklar vor Aller Blicken daliegen, daß Jedermann im Volke sie kannte. Ich werde selbstverständlich als preussischer König, wie als Summus episcopus Meiner Kirche es Meine heiligste Pflicht sein lassen, dafür zu sorgen, daß das religiöse Gefühl und der Funke christlichen Geistes in der Schule gepflegt und gehiegt werde. Möge die Kirche die Kirche achten und ehren, und möge die Kirche ihrerseits der Schule beistehen und ihr bei ihren Aufgaben weiter wirken helfen; dann werden wir zusammen im Stande sein, die Jugend zu den Anforderungen unseres modernen Staatslebens heranzubilden. Ich denke hiermit diesen Punkt vollkommen erledigt zu haben.“

Ich kann zu Allem, was Sie beschlossen haben, Meine volle Zustimmung aussprechen. Ich möchte nur eins bemerken. Etwas, was noch nicht ganz klar ist, das ist die Frage der Reifeprüfung, und ich erwarte darüber späterhin noch eine Aeußerung über die Ansichten und Vorschläge des Herrn Ministers.“

Meine Herren! Wir befinden uns in einem Zeitpunkt des Durchgangs und Vorwärtsschreitens in ein neues Jahrhundert, und es ist von jeher das Vorrecht Meines Hauses gewesen, ich meine, von jeher haben Meine Vorfahren bewiesen, daß sie, den Puls der Zeit fühlend, voraus erpähten, was da kommen würde. Dann sind sie an der Spitze der Bewegung geblieben, die sie zu leiten und zu neuen Zielen zu führen entschlossen waren. Ich glaube erkannt zu haben, wohin der neue Geist und wohin das zu Ende gehende Jahrhundert zielen, und ich bin entschlossen, so wie ich es bei dem Anfassen der sozialen Reform gewesen bin, so auch hier in Bezug auf die Heranbildung unseres jungen Geschlechtes die neuen Bahnen zu beschreiten, die wir unbedingt beschreiten müssen; denn thäten wir es nicht, so würden wir in 20 Jahren dazu gezwungen werden. Deshalb wird es Ihnen Allen ein besonderes Gefühl der Genugthuung und ein Gefühl der Freude sein, daß Sie diejenigen gewesen sind, die ausgesucht waren, die ersten grundlegenden Prinzipien zu unsern neuen Bahnen festzustellen, mit mir zu arbeiten und mit mir die neuen Wege zu erschließen, die wir

Am Altar getrennt.

Original-Roman von **Ulrich Boden**
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Was beabsichtigt Serena zu thun?“ fragte sie sich erschrocken. Die junge Wittwe war keine zu unterschätzende Feindin, das wußte Doris nur zu gut. „Was habe ich verborgen, um von den Gerichten behelligt zu werden? Mein Gott, jetzt erst begreife ich, daß ich mich im Ernst schwer verging, als ich Koberich verheimlichte, daß ich noch lebe. Wenn er sich nun wieder verheirathet hätte? Wäre nicht ich allein, ich ganz allein die Strafbare gewesen? Welch ein Aufsehen in der Gesellschaft, wenn Serena ihr morgen meine Vergangenheit enthüllt, wenn sie erzählt, daß ich eine von ihrem Gatten noch am Altar verlassene Frau bin, und daß ich, nachdem mehrere Jahre mich bis zur Unkenntlichkeit verändert hatten, mich wieder in seinen Weg gestellt, um unter einem angenommenen Namen seine Liebe zu gewinnen und dann mit Füßen zu treten. Und diese, aus Wahrheit und Dichtung gemischte Geschichte wird endlich auch bis zu Koberich bringen und ihn mit Empörung und Mißachtung gegen mich erfüllen. Besser, er erfährt sie von mir, als von Fremden. Ja, ja, ich will ihm schreiben und ihm alles gestehen, und dann, dann werde ich mich in irgend

einem Erdenwinkel verbergen, wo er mich gewiß nicht finden soll.“

Sie setzte sich an den Schreibtisch, und mit zitternder Hand begann sie ihren Brief an Koberich.

Sie ging bis zu jener verhängnißvollen Nacht zurück, in welcher sie sich ihm und Serena als die von ihm grausam verlassene Frau offenbarte, und sich in der Erregung des Augenblicks von ihm abwendete, ohne ihm Zeit zu einer Entschuldigung zu gewähren, um sich ins Wasser zu stürzen. Dann fügte sie hinzu, was sich von jener Stunde an bis zu der gegenwärtigen ereignet hatte. In dem Glauben, er sei mit Serena verheirathet, habe sie sein Liebesgeständniß als Beleidigung aufgenommen. Mit Stauen habe sie später erfahren, daß er sich schon vor drei Jahren von Serena losgesagt und das Verlöbniß mit ihr gelöst habe. Von Serena erkannt und mit schimpflichen Enthüllungen bedroht, sei sie entschlossen zu fliehen, soweit sie könne.

„Serena beschuldigt mich aufs Neue,“ fuhr sie fort, „zwischen Euch Beide getreten, Euch ein zweites Mal getrennt zu haben. Diese unwahre Behauptung treibt mich in die Verbannung. Nachdem Du in mir jene Doris wiedererkannt haben wirst, die Du einst so bitter verschmähtest, wirst Du auch aufhören, derjenigen freundlich zu gedenken, die Du als Freifräulein von Brand kanntest. Als Du Dein Leben wagtest, das meine zu retten, war ich im Begriff, Dir zu ge-

stehen, daß Du jene arme, freundlose Doris in den Armen hieltest. Meine Ohnmacht verhinderte mich daran, und später trug mein Stolz, der mir zu schweigen gebot, den Sieg davon. Vergiß mich und vergieb mir. Die Welt ist weit, wir werden einander nie wieder begegnen. Einmal litt Dein Lebensglück Schiffbruch durch mich, es soll nicht zum zweiten Male geschehen. Leb wohl auf ewig.“

Deine unglückliche Doris.“

Sie trug den Brief in den Briefkasten, und kehrte dann wieder unbemerkt in ihr Zimmer zurück.

„Jetzt bleibt mir weiter nichts übrig, als mich heimlich zu entfernen,“ murmelte sie. „Wenn Serena ihre Geschichte erzählt, werde ich nicht mehr hier sein.“

31. Kapitel.

Eine seltsame Enthüllung.

Groß war die Ueberraschung, als Frau Dr. Lang am nächsten Morgen einen flüchtig geschriebenen Brief von Doris empfing, in welchem diese ihr mittheilte, daß sie plötzlich abberufen worden sei, und am Orte ihrer Bestimmung angelangt, ausführliche Nachrichten geben werde.

„Ich verstehe diesen seltsamen Einfall des Mädchens nicht, rief die Frau des Arztes, ihrem Gatten den Brief Doris überreichend. „Wo verumthest Du, könnte sie hingegangen sein?“

„Wie sollte ich das errathen?“ erwiderte Dr. Lang.

Serena hörte die Kunde von Doris plötzlicher Abreise mit einem seltsamen Lächeln. Sie, nur sie allein begriff, weshalb sie geflohen war. Sie fand es nicht mehr nöthig, die Geschichte der armen Doris bekannt zu machen, um so weniger, als es ihr gelang, sich in das Vertrauen der Frau Dr. Lang zu schmeicheln, und von dieser zu erfahren, daß Doris in der That frei von Brand und unermeßlich reich, als in jeder Beziehung ihr ebenbürtig war.

„Aber ihr vergangenes Leben?“ forschte Serena. „Erzählte sie Ihnen jemals —“

„Sie sprach nicht gern von ihrem vergangenen Leben,“ unterbrach Frau Dr. Lang die junge Wittve.

Serena wußte nun, daß Doris über jenes seltsame Kapitel in ihrem Leben geschwiegen hatte.

„Mich wundert nur, daß der junge Norden Fräulein von Brand nicht heirathete,“ bemerkte sie. „Wie ich hörte, soll er sie wahnsinnig geliebt haben.“

„Doris zeigte eine merkwürdige Abneigung gegen ihn, und vermied ihn, so viel sie konnte,“ erwiderte Frau Dr. Lang.

„Das wird Ihrem Herrn Sohn nicht unangenehm sein, denn wenn ich recht berichtet bin, hat er die meiste Aussicht, die schöne junge Dame zu gewinnen.“

„Doris versichert, sich niemals verheirathen zu wollen, es wäre also thöricht

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

unserer Jugend bereinigen wollen, und ich bin fest überzeugt, daß der Segen und die Segenswünsche von Tausenden von Müttern auf das Haupt jedes Einzelnen von Ihnen, die hier gelesen haben, herabgerufen werden.

Meine Herren! Ich möchte, obwohl ich sonst nicht gerne ablebe, Ihnen doch einen Artikel mitteilen, den ich für so bemerkenswert, für so schön geschrieben halte, daß ich in jeder Weise das wiedergibt, was meine Gedanken waren, als ich zu Ihnen vor ungefähr vierzehn Tagen sprach, daß ich die Hauptfrage, die hier drin verzeichnet sind, Ihnen vorlesen möchte.

Wenn der gewaltige Gegensatz zwischen Sonst und Jetzt voll zum Bewußtsein kommt, der wird zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das neue Staatswesen wertig ist, erhalten zu werden, und daß es eine der ganzen Kraft des Mannes würdige Aufgabe ist, an der Erhaltung und ruhigen Weiterentwicklung dieses Staatswesens mitzuwirken.

Ein Anhänger rabulater Utopien ist als Lehrer der Jugend ebensowenig zu brauchen, wie in den Geschichtsbüchern der Staatsverwaltung. Der Lehrer ist nach seinen Rechten und Pflichten in erster Linie Beamter des Staats, und zwar des bestehenden Staats. In einer lebhaften Betätigung dieser seiner Stellung und seiner Aufgabe würde der Lehrer zum großen Theil neigen sich schon das geleistet haben, was von ihm verlangt wird, um die Jugend tüchtig zu machen zum Widerstand gegen alle unzulässigen Bestrebungen.

Ein anderer Klageruf, dem ebenfalls mißverständliche Auffassungen zu Grunde liegen, geht dahin, daß unserer gesammten klassischen Bildung die Vernichtung drohe. Wir meinen, es sind nicht echte Freunde jener Bildung, welche diese Befürchtung laut werden lassen; zum mindesten kann ihnen der Vorwurf nicht eripart werden, daß sie von dem, was unter „klassischer Bildung“ zu verstehen ist, nur einen recht oberflächlichen Begriff haben.

Meine Herren! Der Mann, der das geschrieben, hat mich verstanden, und ich bin ihm dankbar, daß er in weiteren Kreisen des Volks diese Ansicht zu verbreiten gesucht hat.

Lassen Sie mich noch ein Wort sprechen von unseren militärischen Bildungsanstalten, den Kadettenhäusern. Sie sind hier angeführt worden, und auf sie zu ermpfindlichen, und es sind Wünsche laut geworden, ihre Einrichtungen auf die anderen höheren Schulen zu übertragen.

Meine Herren! Das Kadettenkorps ist etwas ganz Eigenartiges, es hat einen besonderen Zweck, es existirt für sich, steht direkt unter Wir und beruht aus hier garnicht.

Wenn ich kurz resumire, so möchte ich noch, bevor ich schlicke, auf einen andern Grundsatz meines Hauses eingehen, der heute von einem hervorragenden Mitgliede zitiert ist: Summ cuique, das heißt: Jedem das Seine, und nicht: Allen dasselbe. Und das verfolgen wir auch gerade hier in dieser Versammlung und mit dem, was Sie heute beschloßen haben. Wisser hat der Weg, wenn ich so sagen soll, von den Thermopylen über Caninae nach Sebas und Gravelotte über Deutzen und Hopsbad zurück nach Mantinea und den Thermopylen. Ich glaube, das ist der richtige Weg, und den müssen wir mit unserer Jugend wandeln.

von meinem Sohn, zu hoffen," entgegnete Karls Mutter.

Zu diesem Augenblick trat der junge Mann selbst ein, und die Unterredung über diesen Gegenstand war zu Ende.

Ostende mit all seinen Reizen würde Serena nicht angelockt haben, wenn sie nicht in der Hoffnung gekommen wäre, mit Roderich Norden zusammenzutreffen und die in seinem Herzen erloschene Liebe zu neuen Flammen anzufachen. Die Erschütterung, so unermüthet Doris von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen, deren vermeintlicher Tod sie einst mit grausamer Genugthuung erfüllte, war schrecklich gewesen. Sie mußte sich endlich in das Unabänderliche schicken, daß Roderich auf immer für sie verloren war.

Mit einem Gefühl unendlicher Befriedigung vergegenwärtigte sie sich, daß Dank der überraschenden Wandlung in der Erscheinung seiner Frau, Roderich zwar eine Aehnlichkeit entdeckte, aber Doris nicht erkannt hatte.

Die Doris, die er einst in unbedachter Gutmüthigkeit geheirathet hatte, war ein schüchternes, unerfahrenes Kind, Fräulein von Brand, der er einige Jahre später begegnete, war eine gewandte Weltkame, eine vielumworbene, gefeierte Schönheit.

Das Schicksal hatte die beiden Gatten von neuem, und vorausichtlich auf immer getrennt.

„Zum zweiten Male hat sich dieses Ge-

Und nun, Meine Herren, Meinen herzlichsten Dank und Meine vollste Anerkennung für Alles, was Sie bisher gethan haben. Ich habe Meine Gedanken und Meine Befehle für die spätere Entwidlung dieser uns Allen am Herzen liegenden Angelegenheit in einer Kabinetts-Ordre niedergelegt, von der ich bitten möchte, daß die Herren sie jetzt anhören.“

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 20. Dezember. Unter den Pferden des Milchfuhrmanns Heint. Westphal und des Halbfuhrners A. Eggers in Braak, desgleichen unter den Pferden des Fuhrners J. Schmidt in Steinfeld ist die Influenza ausgebrochen. Die Influenza unter den Pferden des Hofbesizers Köchler in Poppenbützel ist erloschen.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, auf Verlangen der Justizbehörden und Justizbeamten öffentliche Lokale zur Ausübung von Leichenschonungen, wo solche nicht vorhanden sind, zu beschaffen. Die Kosten der Beschaffung solcher Räumlichkeiten fallen dem Justizfiskus zur Last.

Der Rathner Fritz Burmeister und des 2/3 Fuhrner L. Eggers in Maudorf sind als Gemeindevorsteher bzw. Stellvertreter gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

* Ahrensburg, 22. Dezember. In der auf Freitag Abend aufernamten Sitzung der Gemeindevertretung waren sämtliche Gemeinde-Verordnete bis auf einen erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm einer der Vertreter das Wort und brachte Namens sämtlicher Kollegen den Antrag ein, die Dienstauswands-Entschädigung des Gemeindevorstehers auf 1000 Mark zu erhöhen. Der Antragsteller betonte, daß die Vertretung nicht von der Ansicht ausgehe, als ob sie den Herrn Gemeindevorsteher durch die Gehaltserhöhung an sich zum Weichen im Amte bewegen könne; sie hoffe lediglich, daß es möglich sei, dadurch eine solche Entlastung herbeizuführen, wie sie die Rücksichtnahme auf die Gesundheit des Herrn Vorsitzenden erfordere. Andererseits veranlasse der Umstand, daß es der Vertretung nicht möglich sein werde, für das Amt eine Verantwortlichkeit zu finden, die in gleicher Weise wie Herr Schmidt die alleseitige Hochachtung und unbefchränkten Vertrauen genieße, die Vertretung zu der Bitte, derselbe möge von seinem Rücktrittsgesuche Abstand nehmen. Herr Schmidt dankte in warmen Worten für das ihm bewiesene Entgegenkommen und Vertrauen, betonte, daß er mit schwerem Herzen und nach langem Bedenken aus dem Amte scheide, das ihn mit Stolz und Freude erfüllt habe, motivirte aber sein Rücktrittsgesuch mit Gründen der Rücksichtnahme auf seine Gesundheit derart, daß die Vertretung dieselben einstimmig anerkennen mußte. Es wurde hierauf zu einer Ersatzwahl des Gemeindevorstehers geschritten, von den abgegebenen 12 Stimmen fielen 10 auf den Buchdruckereibesitzer C. Fieje, der, befragt ob er die Wahl annehme, sich einige Tage Bedenkzeit erbat.

F. Ahrensburg, 22. Dezbr. Wir wollen noch einmal auf das schon früher erwähnte Konzert in hiesiger Kirche zurückkommen. Dasselbe wird am ersten heiligen Christtage, Nachmittags um 5 Uhr, bei erleuchteter Kirche, stattfinden. Das zusammengestellte Programm für das Konzert ist ein gewähltes und erbauliches; es besteht aus Orgel-, Gesangs- und Violin-Vorträgen mit Orgelbegleitung. Eine Anzahl junges-kundiger Damen und Herren, sowie die Ahrensburger Liebertafel haben sich bereit finden lassen, in Verbindung mit Schülern aus den beiden Oberklassen der hiesigen Schule, einen großen gemischten Chor zu bilden und die Mühe der Uebung nicht zu scheuen. Herr Peters und Herr Nohls haben sich der Mühe unterzogen, die Einzelstimmen ein-

schöpf zwischen mich und Roderichs Liebe gedrängt", seufzte Serena, in ihrem Zimmer erregt auf und abgehend.

Inzwischen hatten sich die Tage zu Wochen aneinander gereiht und noch immer war keine Zeile von Doris eingetroffen.

Frau Dr. Lang und ihr Sohn fingen an sich zu beunruhigen, während der Vater erklärte, die launenhafte junge Person werde schon für sich selbst zu sorgen wissen. In ganz kurzer Zeit werde sie gezwungen sein, zurückzukehren, um sich mit neuen Geldmitteln zu versehen.

Der Brief, den Doris an Roderich Norden geschrieben hatte, war, da er von Ort zu Ort reiste, nach Wochen in seine Hände gelangt.

Wie traumumfungen las er, was Doris ihm mittheilte. Sie, deren frühen Tod er so bitter beweint hatte, sollte noch leben? Doris, seine kleine vernachlässigte, so schöne behandelte Doris, und das stolze Fräulein von Brand sollten ein und dieselbe Person sein? Unmöglich!

Wieder und wieder las er den Brief durch. Ja, da hatte er es, Schwarz auf Weiß, und so deutlich, wie Worte etwas zu klären vermochten.

Seine Hände begannen zu zittern. Nur ein Gedanke erfüllte sein Herz. Er konnte Doris als sein Weib beanspruchen. Jetzt vergegenwärtigte er sich auch, was ihn von Anfang an zu Fräulein von Brand hingezogen hatte.

zuziehen. Das Eintrittsgeld ist so niedrig gestellt (30 A. à Person, Kinder 15 A.), daß jeder, der Interesse und Vergnügen an guter Kirchenmusik findet, auch die Möglichkeit für sich offen hat, das Konzert zu besuchen und sich den Genuß einer derartigen Aufführung zu leisten. Da außerdem die Aufführungen gemeint sein werden, die Feststimmung festzuhalten und zu erhöhen und da das Unternehmen einem wohlthätigen Zwecke dienen will, wollen wir demselben eine alleseitig rege Theilnahme und eine bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche wünschen.

Altona, Geschworenengericht, 18. Dezember. Einen bedauerlichen Ausgang hatte ein Tanzvergnügen, welches am 1. September im Kammerlokal in Wedel stattfand. Dort geriethen die Knechte, welche die Ballherren vorstellten, in Streit, der sich auf die Straße verpflanzte. Dort warf ein unbekannt gebliebener Theilnehmer an der Schlägerei den Küpergesellen Siemers gegen den Knecht Wichmann, worüber der Letztere so wüthend wurde, daß er sein Messer zog und Siemers einmal in den Arm und einmal in den Rücken schlug. Beim letzten Anstoß drang das Messer zwischen den Rippen in die Lunge und fünf Tage später starb der Verletzte an den Folgen dieses Stiches. Der Knecht Wilh. Karl Ludwig Wichmann aus Seehausen, 21 Jahre alt, steht deshalb heute unter Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichen Ausgang. Da Angeklagter in vollem Umfang gefähig ist, nimmt die Verhandlung nur wenig Zeit in Anspruch. Das Verdict der Geschworenen lautet auf schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Ausschluß mildernden Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum höchsten Maß der zeitigen Gefängnißstrafe, zu 5 Jahren. — Gegen § 176 II. des St.-G.-B. soll sich der Arbeiter Friedrich Cornelius Bape aus Kadenberge, 26 Jahre alt und unbelastet, vergangen haben, indem er in Brunsbüttel den Versuch machte, sich unzüchtlich gegen ein geistes-gekränktes Mädchen zu vergehen. Die Verhandlung geschieht unter Ausschluß der Öffentlichkeit und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust. Das Vorhandensein von mildernden Umständen war von den Geschworenen verneint worden.

19. Dezember. Des Landfriedensbruchs sind angeklagt: 1) der Cigarrenarbeiter Nathan Bucki aus Kadow, 19 Jahre alt, 2) Schuhmacher Hans Müller aus Hensholt, 34 Jahre alt, 3) Schuhmacher Heinrich Schulze aus Euzen, 23 Jahre alt, 4) Schuhmacher Andreas Nohls aus Breeg, 25 Jahre alt, 5) Schuhmacher Christian Laude aus Varmstedt, 28 Jahre alt, und 6) Schuhmacher Joh. Cl. Chr. Eggers aus Stolpe, 25 Jahre alt. Am 21. September fand in Heine's Hotel in Varmstedt das Stiftungsfest der Turner statt. Der Cigarrenmacher Bucki, der früher Mitglied des Vereins gewesen war, versuchte nun mit mehreren Kameraden ohne Billet in den Saal einzudringen, wurde daran aber von dem Schuhmacher Kühnemann verhindert, der sie hinauswies. Später kehrten die Tumultanten wieder zurück, wurden indessen dieses Mal von dem Hotelwirth zurückgedrängt, der die Thür verschloß. Gegen 11 Uhr erschien nun eine Rote von mindestens 50 Mann, welche mit Steinen bis 2 1/2 Pfd. schwer die sämtlichen Fenster einwarfen, die Aussen Thür hürten und dann in den Saal eindringen wollten. Nur den vereinten Anstrengungen der Turner ist es gelungen, indem sie sich gegen die Saalthür stemmten das Eindringen in den Saal zu verhindern. Später erschien Polizei und verhaftete die Angeklagten, welche die Haupttheilnehmer an dem Skandal gewesen sein sollen. Nach langer Vernehmung sprechen die Geschworenen die Angeklagten Schulze, Nohls

War er blind gewesen, daß er die Aehnlichkeit zwischen Fräulein von Brand und der armen verstorbenen Doris nicht gleich bemerkt hatte?

Er wollte keine Zeit verlieren, Doris aufzusuchen um alle Irrthümer und Mißverständnisse zwischen sich und ihr zu beseitigen.

Vor ihr niederzuknien und ihr seine Unschuld zu betheuern, war seines Herzens heißester Wunsch.

Wie schrecklich, daß der Brief so viele Wochen unterwegs war. Wo würde er Doris finden? Unmöglich konnte sie ihre Drohung, zu entfliehen und sich zu verbergen, wahr gemacht haben.

Dr. Lang war sicher mit den Seinigen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dorthin beschloß auch Roderich zu eilen.

32. Kapitel.

Roderich und Doris getrennt.

Wie langsam schien sich der Eilzug zu bewegen, den Roderich zur Rückreise benutzte. Er glaubte, beinahe ebenso schnell gehen zu können.

Endlich entschwand die Nacht und ein neuer Tag stieg herauf.

Es war noch nicht neun Uhr, als Roderich in dem Vorzimmer seines alten Freundes, des Dr. Lang erschien.

Karl selbst hatte ihm geöffnet.

„Ihr seid also wieder nach Berlin zurückgekehrt?“ rief Roderich.

und Eggers nichtschuldig. Bezüglich Bucki, Laude und Müller wird die Frage wegen Landfriedensbruchs bejaht, die übrigen Fragen werden verneint. Daß Bucki Mädelshführer gewesen sei, wird ebenfalls verneint. Sämmtlichen für schuldig Befundenen werden mildernde Umstände zugebilligt. Auf Grund dieses Wahrspruches spricht der Gerichtshof die Angeklagten Schulze, Nohls und Eggers frei, während Bucki, Laude und Müller zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt werden, wobei ihnen je 1 Monat der erlittenen Unterjuchungshaft angerechnet wird.

Altona, 20. Dezember. Ein Schiffer ging vorgestern Abend mit seiner Frau aus seiner in der Bachstraße belegenen Wohnung. Man ließ die 4 bzw. 6 Jahre alten Kinder in der verschlossenen Wohnung zurück. Gegen 11 Uhr sahen Nachbarn Rauchwolken aus dem Zimmer dringen und meldeten per Feuer-telegraph „Groß-Feuer.“ Die Feuerwehr jagte heran und da man erfuhr, daß Kinder in der Wohnung seien, wurde die Thür eingeschlagen. Die Rettungsmannschaften fanden die Kinder betäubt auf der Diele liegen. Man schaffte dieselben sofort in ein demnachbartes Haus und löschte sodann den Brand. Derselbe war dadurch entstanden, daß Wäsche, die über dem Ofen gehangen, Feuer gefangen hatte. Die Kinder erholten sich unter den Bemühungen eines herbeigeholten Arztes. Wäre die Hülfe einige Minuten länger ausgeblieben, würden beide erstickt sein.

Der Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade v. Kobberg hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Dasselbe ist genehmigt worden und Generalmajor Garnidel mit der Führung dieser Brigade betraut.

Oldesloe, 18. Dezember. Nachdem das Material revidirt worden ist, ergibt sich für die Stadt Oldesloe nach der am 1. d. M. stattgehabten Zählung, sowie im Vergleich zu 1885 folgendes Resultat: 1890: 4153, 1885: 4344, demnach Abnahme 191.

Neumünster, 19. Dezember. Ein furchtbare Unglück wird dem „Holtz-Courier“ gemeldet. 12 Mädchen, sämtlich Konfirmandinnen, betreten, auf dem Heimwege begriffen, das Eis des Selenter Sees bei Lütjenburg, brachen ein und ertranken sämtlich.

Kropp, 18. Dezember. Der „Kropper Anzeiger“ meldet: „Fast sämtliche Hausväter der Kirchengemeinde Kropp haben bei dem Königl. Konsistorium einen Protest eingereicht gegen die Suspension ihres Pastors. Sie motiviren denselben damit, daß ihr Pastor in Amt und Wandel sich als treuer Pastor und Seelsorger erwiesen habe, und daß sie es daher nicht zulassen können, daß ihre Kirche und ihre Pastorentelle dazu benutzt werde, um Zwecken dienlich zu werden, für welche sie nicht gegründet waren.“

Kleine Mittheilungen.

Während des Deschens mit der Maschine waren der Knecht und das Mädchen des Fuhrners Larenz in Seth auf dem Boden beschäftigt; das Mädchen wurde scherzhafter Weise von dem Knecht belästigt, kam beim Ausweichen der Luke zu nahe und stürzte hinab. Es zerbrach sich die Hirschkale so, daß es am nächsten Tage starb. Der Knecht, der gleichfalls herabstürzte, erlitt schwere Verletzungen.

Das Abgangsexamen am Seminar zu Ueterfen wurde von sämtlichen Seminaristen der ersten Klasse (26) und von zwei Autodidaktten bestritten. Von den Seminaristen haben 10 von der Regierung eine Stelle angewiesen erhalten.

Wegen Verdachts, die Messerattentate an Frauen und Mädchen in Elmshorn begangen zu haben, wurde der dortige Gerbereiarbeiter J. ver-

„Ja, meine Eltern und ich, Fräulein von Brand aber ist nicht mitgekommen.“

„Nicht mitgekommen?“ wiederholte Roderich. „Wo ist sie hingegangen, Karl?“

Eine heiße Röthe überflog Karl's Gesicht. „Du mußt es mir sagen, Karl“, bat Roderich, „ich muß sie sprechen, und ich habe ein Recht dazu. Ich will nicht verschweigen, was doch bald alle Welt erfahren wird. Doris ist meine Frau!“

Und in fieberhafter Erregung erzählte er Karl alles, und zuletzt zeigte er ihm Doris Brief.

Karl's Erstaunen war grenzenlos.

„Nun wirst Du mir doch sagen, wo ich Doris finde?“ drängte Roderich. „Ich kann weder Tag noch Nacht ruhen, bis ich sie gesehen und gesprochen habe.“

„Armer Roderich“, murmelte Karl. „Ich habe keine guten Nachrichten für Dich. Doris ist fort und wir wissen nicht, wohin sie gegangen ist. Vor etwa sechs Wochen verließ sie uns, ohne zu sagen, wohin sie sich zu wenden beabsichtigte, ohne ihre Adresse zurückzulassen. In ihrem kurzen Abschiedsbriefe an meine Mutter, versprach sie, am Ziele ihrer Reise angekommen, zu schreiben, und doch ist bis jetzt noch keine Zeile von ihr eingetroffen. Wir haben bei all ihren Freundsinnen angefragt, wir haben alles gethan, was zu thun ist, eine Spur von ihr zu entdecken. Vergebens!“

(Fortsetzung folgt.)

haftet und nach Altona in Untersuchungshaft übergeführt.

Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht von dem Ueberfall eines Knaben in Spigardorf wird jetzt als unwarhaft bezeichnet.

Zu Kiel fand eine Versammlung der Maurer- und Zimmergesellen statt, wobei mitgeteilt wurde, daß der Lohn für 1891 auf 50 J. pr. Stunde festgesetzt und daß die Junng "Bauhütte" bereitwillig hierauf eingegangen sei.

Zu befehen sind die neuerrichtete zweite feste Lehrstelle in Struvenhütten, pensionsfähiges Dienstverhältnis 984 M. und die Lehrstelle in Bunsoh bei Hanerau, mit einem pensionsfähigen Dienstverhältnis von 1250 M.

Die städtischen Kollegien von Segeberg haben beschlossen, dem evangelischen Erziehungsverein 1 Hektar Landes als Grundstück für das zu erbauende Erziehungsbaus gratis zu überlassen.

In dem Kirchdorf Sabms brannte das Gewebe der Wittve Dohrendorf gänzlich nieder.

Auf dem Eise der Eider bei Rendsburg brach der 16jährige Sohn des Zollassistenten Neumann ein und ertrank.

Die Bevölkerung von Friedrichstadt betrug am 1. Dezember d. J. 2371 Personen, gegen 1885, wo 2511 gezählt wurden, 140 weniger.

Der als Koch auf der Kampfschiele von Festge in Brunsbüttelerloog beschäftigte Schlachter Hoppe wurde in seiner im Kantinengebäude belegenen Wohnstube durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich.

In dem großen Magdeburger Gewerkschaftsprozesse, in welchem 42 vierzehn verschiedenen Fachvereinen angehörenden Personen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, welches das Zusammenbinden politischer Vereine verbietet, angeklagt waren, ist nach viertägiger Verhandlung

das Urtheil gesprochen worden. Der Gerichtshof hat in dem Verhalten der meisten Angeklagten eine Uebertretung des § 8b des Vereinsgesetzes erblickt.

Ausland. Amerika.

Der Express von Halifax nach Montreal stürzte dicht vor Quebec von der Lewis-Brücke in den Fluß.

Nach weiteren Nachrichten aus Quebec sollen bei dem schon gemeldeten Eisenbahn-Unfall an der Lewisbrücke etwa 15 Personen das Leben eingebüßt haben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das von dem wegen eines Doppel-Raubmordes zum Tode verurtheilten Schneider Klauin in Berlin eingereichte Revisionsgesuch ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

In Hampshire, England, wurde der Polizei-Oberst Grant wegen zahlreicher Fälschungen und Veruntreuungen zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Ein junger Engländer erschoss, nachdem er an der Spielbank 255 000 Francs verloren hatte.

Der als Koch auf der Kampfschiele von Festge in Brunsbüttelerloog beschäftigte Schlachter Hoppe wurde in seiner im Kantinengebäude belegenen Wohnstube durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden.

ein. Während ihrer zweifelhändigen Abwesenheit scheinen die Kinder nun am Fien, in welchem ein Feuer brannte, mit Papier gespielt und dasselbe entzündet zu haben.

Todesfälle in Folge Einspritzung des Kochschen Heilmittels sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Ein oberbairisches Provinzialblatt enthält folgende prächtvolle Notiz: „Beste Warnung. Nachdem die Vorschriften im Starnbergs Jagdbezirk und Umgebung das Laufenlassen großer Doggen betreffend bei Spaziergängen, wenn auch mit Maulkorb versehen, nicht eingehalten, jagend betroffen, sofort niedergeschossen werden, gleichviel wer die Eigentümer sind.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Ein Gaunerstückchen, welches nicht des Humors entbehrt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Försheim ausgeführt.

Spengler war schon an der Arbeit, als von Hattersheim aus die Nachricht eintraf, daß der Dachdecker ein geriebener Spitzbube sei, welcher dort auch ähnlich „gearbeitet“ hätte.

Aus einer Freiwilligen-Instruktion erzählt das „B. Tgl.“ wie folgt: „Mein Geist ist willig, aber meine Stimmritze scheint von so nen infa-richten Infautenzia Bajillus infiziert zu sein; id seh mir ergo jendhigil, meinen Vortrag für heute zu inhibiren.“

Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.

Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.

„Da haben wirs!“ unterbrach ihn der Gestränge hochlachend. „Det sind die Früchte von Humanitätsjinnanum. Sie sind so einer von die Männer, die, wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ontunden, aber mit die eigenen Dogen nicht sehen.“

„Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor!“ Und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben.“

„Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.“

„Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.“

„Da haben wirs!“ unterbrach ihn der Gestränge hochlachend. „Det sind die Früchte von Humanitätsjinnanum. Sie sind so einer von die Männer, die, wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ontunden, aber mit die eigenen Dogen nicht sehen.“

„Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor!“ Und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben.“

„Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.“

„Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.“

„Da haben wirs!“ unterbrach ihn der Gestränge hochlachend. „Det sind die Früchte von Humanitätsjinnanum. Sie sind so einer von die Männer, die, wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ontunden, aber mit die eigenen Dogen nicht sehen.“

„Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor!“ Und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben.“

„Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.“

„Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.“

„Da haben wirs!“ unterbrach ihn der Gestränge hochlachend. „Det sind die Früchte von Humanitätsjinnanum. Sie sind so einer von die Männer, die, wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ontunden, aber mit die eigenen Dogen nicht sehen.“

„Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor!“ Und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben.“

„Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.“

„Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.“

„Da haben wirs!“ unterbrach ihn der Gestränge hochlachend. „Det sind die Früchte von Humanitätsjinnanum. Sie sind so einer von die Männer, die, wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ontunden, aber mit die eigenen Dogen nicht sehen.“

„Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor!“ Und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben.“

„Nach dieser Ansprache befaß der Gestränge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen.“

„Der etwas kurzfristige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Qual.)

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt. Monat November.

Am 1. Tochter dem Arbeiter Hans Joachim Hinrich Nieten zu Ddenfelde. 3. Sohn dem Arbeiter Dietrich Wehrens zu Hinfensfelde. 3. Sohn dem Arbeiter Martin Ignaz Emil Meyer zu Hinfensfelde. 3. Sohn dem Arbeiter Julius Georg Heinrich Lau zu Hinfensfelde. 4. Tochter dem Arbeiter Peter Hinrich Hermann Boggenes zu Hinfensfelde. 8. Sohn dem Arbeiter Peter Louis Gramm zu Hinfensfelde. 8. Tochter dem Arbeiter Johannes August Christian Druwe zu Hinfensfelde. 8. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts zu Jenfeld. 8. Sohn dem Arbeiter Ernst Wilhelm Heinrich Weirich zu Hinfensfelde. 12. Tochter dem Arbeiter Christian Ernst Heinrich Weirich zu Hinfensfelde. 18. Tochter dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Hoppe zu Jenfeld. 23. Sohn dem Gärtner Johann Gustav Eduard Christoff zu Tomdorf. 28. Tochter dem Glaser Franz Paul Buchholz zu Hinfensfelde. 29. Sohn dem Schuhmacher Johann Jochen Hinrich Orien zu Weindorf.

Am 2. Arbeiter Emil Hinrich Hermann Soltan zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Karoline Dorothea Düssen zu Jenfeld. 3. Schmied Friedrich Karl Johann Ludwig Hagen zu Hinfensfelde mit Katharina Maria Hinrich daselbst. 3. Arbeiter Friedrich Hinrich Wehber zu Weindorf mit der Dienstmagd Katharina Dorothea Wagner daselbst. 4. Arbeiter Johann Hinrich Stahmer zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Katharina Maria Elisabeth Schröder daselbst. 11. Arbeiter Johann Hinrich Friedrich August zu Tomdorf mit der Dienstmagd Anna Maria Hillers daselbst. 24. Tischler Hans Heinrich Eduard Heitmann zu Hinfensfelde mit der Verkäuferin Elise Emilie Sophie Wehrens zu Lehre. 24. Köcher Johann Hinrich Wilhelm Gebers zu Weindorf mit der Arbeiterin Anna Katharina Ahlers, geb. Krogmann, zu Hinfensfelde.

Am 7. Förster Arthur Emil Waldemar Woelf zu Schwiefel, Mecl.-Schw., mit Johanna Katharina Martine Appel zu Stapelfeld. 9. Dienstinnecht Fritz Wilhelm Woblas zu Ddenfelde mit der Dienstmagd Maria Dorothea Sanmann daselbst. 16. Schuhmacher Karl August Hinrich Stahmer zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Emma Margaretha Lüders zu Barsbüttel. 16. Arbeiter Johannes Eggert Gramm zu Stellan mit der Dienstmagd Maria Dorothea Elise Wad daselbst. 16. Arbeiter Jochim Eggert Friedrich Lüt zu Ddenfelde mit der Dienstmagd Minna Elisabeth Behn zu Stapelfeld. 23. Arbeiter Johann Hinrich Stahmer zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Katharina Maria Elisabeth Schröder daselbst. 23. Arbeiter Emil Hinrich Hermann Soltan zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Karoline Dorothea Düssen zu Jenfeld. 23. Schmied Friedrich Karl Johann Ludwig Hagen zu Hinfensfelde mit Katharina Maria Hinrich daselbst. 23. Arbeiter Friedrich Hinrich Wehber zu Weindorf mit der Dienstmagd Katharina Dorothea Wagner daselbst.

Getorben. Am 8. Christian Paul Thiesen zu Alt-Nahlstedt, 3 Monat 21 Tage. 10. Friederike Minna Bertha Meier zu Hinfensfelde, 5 Jahr 8 Monat 13 Tage. 12. Adolf Karl Heinrich Lange zu Hinfensfelde, 2 Monat 2 Tage. 15. Ernst Robert Bass zu Tomdorf, 1 Monat 24 Tage. 18. Arbeiter Johann Heinrich Zeegen zu Hinfensfelde, 28 Jahr 2 Monat 19 Tage. 20. Heinrich Karl Meier zu Hinfensfelde, 2 Jahr 1 Monat 1 Tag. 21. Frieda Minna Dora Franz zu Jenfeld, 5 Monat 16 Tage. 24. Emma Elise Dörfling zu Hinfensfelde, 5 Jahr 9 Monat 27 Tage. 25. Ida Minna Auguste Nieten zu Ddenfelde, 22 Tage. 25. Ernst Hinrich Christoff Stapelfeld zu Alt-Nahlstedt, 6 Monat 19 Tage. 26. Arbeiterin Katharina Margaretha Elisabeth Köper, geb. Kluppau, zu Weindorf, 57 Jahr 6 Monat 8 Tage. 26. Anbauer Johann Joachim Peterfen zu Hinfensfelde, 46 Jahr 6 Monat 8 Tage. 27. Altenteilerin Anna Katharina Margaretha Stehr, geb. Schuldt, zu Stapelfeld, 79 Jahr 1 Monat 10 Tage.

Anzeigen.

Polizei-Verordnung, betreffend die Erhebung von Eintrittsgeldern bei öffentlichen Versammlungen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12, 13 der Verordnung vom 20. September 1867, bezw. der §§ 7, 13, 14 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogthum Lauenburg vom 7. Januar 1870 verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, wie folgt:

§ 1. Bei öffentlichen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, dürfen Eintrittsgelder von beliebiger Höhe ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde nicht erhoben werden.

§ 2. Wer diesem Verbot zuwider handelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Diese Strafe trifft auch den Unternehmer, sowie den Leiter der öffentlichen Versammlung, in welcher ohne polizeiliche Erlaubniß solche Eintrittsgelder erhoben werden. Schleswig, den 24. September 1890. Der Regierungs-Präsident.

Polizei-Verordnung, betreffend die Abhaltung von Sammlungen in öffentlichen Versammlungen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef.-S. S. 195) und der §§ 6, 12, 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gef.-S. S. 1529) bezw. der §§ 7, 13, 14 des Lauenburgischen Gesetzes vom 7. Januar 1870 (Off. Wochenbl. S. 13) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz, was folgt:

§ 1. Zur Veranstaltung und Ausföhrung von Sammlungen bei öffentlichen Versammlungen bedarf es der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 2. Wer ohne die im § 1 bezeichnete Genehmigung bei öffentlichen Versammlungen Sammlungen veranstaltet oder ausföhrt, oder die in der Genehmigungskunde festgesetzten Beschränkungen überschreitet, oder wer als Leiter der Versammlung die Abhaltung einer Sammlung ohne polizeiliche Genehmigung duldet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Die Polizeiverordnung der Königl. Regierung vom 17. August 1887, betreffend die Vornahme von Kollekten (Amtsblatt S. 609) wird durch die vorstehende Polizei-Verordnung im Uebrigen nicht berührt.

Schleswig, den 19. November 1890. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein.

Vorstehende Polizeiverordnungen werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 22. Dezember 1890.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Ahrens.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mich zur Lieferung von Karpfen. Befellungen erbitte bis spätestens Dienstag, den 23. d. Mts., Mittags. Ahrensburg. J. Leisering.

Nähmaschinen, System Singer, empfiehlt unter zweijähriger Garantie Ahrensburg. A. Henze.

Geschichte Ahrensburgs, nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von H. Bahlf und E. Ziese, mit einem Anhang: Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

Eine kleine Parthie dieses interessanten Werkes will ich zeitweilig für den herabgesetzten Preis von a 1,75 M. für das elegant gebundene Exemplar, brodirte Exemplare, soweit vorhanden, a 1 M. 25 J. verkaufen.

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, den 23. December 1890. (10. Abonnements-Vorstellung).

10. Gesamt-Gaßspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters, Direction Fr. Erdmann. Minna von Barnhelm, oder Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Zur gefl. Notiz! Das Theaterbureau ist geöffnet von 9-12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Sonntags geschlossen.

Passende Festgeschenke. 1/2 Dugend Billets zum 1. Rang 9 M. 1/2 Dugend Billets zum 2. Rang 5 M.

In Ahrensburg erhältlich bei Aug. Prahl.

Nähmaschinen, empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg H. Peemöller.

Mit einer hübschen Auswahl von Tannenbäumen empfiehlt sich auch zum diesjährigen Weihnachtsfeste bestens Ahrensburg. J. Leisering.

!! Weihnachten !!

Empfehle Tannenbaum-Biscuits Trauben-Rosinen, Malaga Wallnüsse Haselnüsse Feigen Thee

Chocolade, Vanille Chocolade, Creme Apfelsinen Cacao Honig 2c. 2c. Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Fleischextrakt Vanille Gewürze Entölten Cacao Arrow-root.

Grauskala #13

B.I.G.

Holz-Auction.

Am Freitag, 2. Januar 1891, werden im Forstrevier Hagen, Gehege Vogelheerd, folgende Holz-Effecten, als:
 ca. 200 Meter Buchenkluft-holz,
 „ 100 Meter Buchenknuß-pelholz,
 „ 70 Haufen Buchenbush unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
 Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr.
 Versammlungsort: Hof Hagen. Ahrensburg, den 20. December 1890.
Ahrens, Gutsinspector.

Holz-Verkauf.

Am 2. Weihnachtstage, Freitag, den 26. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im Lokale des Herrn Paape hier selbst
 9 Haummeter Birkenknüppel, 3 Kiefernknüppel und ca. 24 Haufen Buchholz meistbietend verkauft werden.
 Das Holz liegt z. T. neben dem Silberberg, z. T. in unmittelbarer Nähe des Dorfes.
 Creditfrist bis zum 15. Mai 1891.
Gr. Hansdorf, O. Cropp Ww.

Tannenbaum-Schmuck und Confect

in großer Auswahl, reizende Neuheiten

Tannenbaum-Lichte

! nicht tropfend!

Toilette-Seifen

in einfachen und eleganten Cartons

Hochfeine Taschentuch-Parfüms

in bekannter extra kräftiger Qualität

empfehlen

Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Tannenbaumschmuck

Lametta,
 bunte Kranzperlen,
 Gold- und Silberschaum,
 Engel,
 Baumspitzen,
 Kerzen und Leuchter
 empfiehlt

Ahrensburg, **E. Ziese.**

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Vorkaufnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Tosayer Ausbruch** Mk. 8.—, **Wenescher Zettausbruch** Mk. 6.—, **Rüßer Mustatausbruch** Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Vorkaufnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

In Weihnachtsgeschenken

empfehle eine große

Auswahl in Schultaschen

für Knaben und Mädchen, sowie **Koffer, Damentaschen, Hosenträger, Plaidriemen, Damengürtel** und sämtliche Lederwaaren.

Ferner eine große Parthie Schlittschuhe a Paar 50 Mk. Ahrensburg, **J. Stegmann.**

Deutsche und englische Nusskohlen, Braunkohlen, Coaks

empfehlen

Ahrensburg, **E. Pahl.**

Schadendorffs Hotel

AHRENSBURG.

Dienstag, den 30. December d. J.:

2. Abonnements-Concert

u. Ball

gegeben von der Capelle

des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31, (anerkannt beste deutsche Militär-Capelle) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Mohrbutter.**

Die Ball-Musik wird ausgeführt von der ganzen Capelle (22 Musiker). **Tanz-Abonnement nur 60 Pf.** Anfang präc. 7 Uhr. **Entree a Person 1 Mk.** Hierzu ladet freundlichst ein

H. Schadendorff.

Abonnements-Karten an der Cassé vorzeigen.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

1. Vierteljahr 1891.

39. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 40 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volkstümlicher und pitanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Zivilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung und erklärt alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- u. Gutsbesitzern u. s. w., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, fügen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige höchst pitante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte u. s. w. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollen, sehr guten Romanen in Buchform aus unserm Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

Die Meineidigen von Schmidt-Weissenfels.
 König Null von Schmidt-Weissenfels.
 Der Vater Schuld von F. Arnesfeldt.
 Russische Rebellen von Wilhelm Große.

Wir bitten um sofortige Einfindung der Abonnements-Duittung für das 1. Vierteljahr 1891, um die ausgewählten Romane bzw. einen Roman und einen Theil von „Im Deutschen Gerichtshof“ in Buchform alsbald vollständig gratis abschicken zu können.

Probennummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt. Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten Str. 27.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:
 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk.
 Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl.
 Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.
 Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk.
 Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung ist die

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“.

Das „Deutsche Heim“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis = 3 Mark = f. Januar-Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil, ihre gediegenen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Anfang Januar beginnt der äußerst spannende Roman:

„Eine schöne Frau“

von Leon Brool.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Heinr. Westphal,
 Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
 Manhagener Allee,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
 zu mäßigen Preisen. — Für die Winter-Saison halte eine reichhaltige Auswahl von **wollenen Schuhen und Pantoffeln** bestens empfohlen.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
 bringe mein Lager von
Nähmaschinen
 in empfehlende Erinnerung.
P. Taddiken,
 Ahrensburg.

Welche Zeitung
 soll der deutsche Landwirth lesen?
 Die nützlichste und lehrreichste landwirthschaftliche Zeitung ist laut Auspruch hervorragender Fachleute unstreitig: **Die deutsche landwirthschaftliche Rundschau,** Zeitschrift für die deutschen Landwirthe aller Länder.
 Chefredaction: Jena. Expedition: Hamburg.
 17 Redacteurs, sowie zahlreiche Correspondenten in allen Culturstaaten bieten dem Leser das **Gediegenste und Vollkommenste** auf landwirthschaftlichem Gebiete. Für den rationellen Landwirth ist die „Deutsche landwirthschaftliche Rundschau“ unentbehrlich. Abonnements pro Quartal durch jede Postanstalt Mk. 2.50. Auflage 20,000 Exemplare. Anzeigen von überraschender Wirkung. Man verlange Probenummern.

Zimmer-Oefen,
 Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,
eiserne Oefen
 aller Art
 sowie sämmtliche
gusseiserne Waaren
 als: Fenster, Grapen, Töpfe u. dergl.
 empfiehlt
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Karpfen-Verfegeln.
 Auf der Regelbahn des Herrn Johs. Schierhorn in Ahrensburg sollen
am 2. Weihnachtstage,
 Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Dezember,
 von Nachmittags 4 Uhr an
45 Pfund Karpfen
 in 9 Gewinnen verfegelt werden.

Kirchenkonzert.
 Am ersten Weihnachtstage, Nachmittags 5 Uhr,
 findet in hiesiger Kirche,
zum Besten des hiesigen Frauenvereins
 ein **Kirchenkonzert** statt, ausgeführt von **Chr. Rahlf** (Orgel), **A. Möller** (Geige) und einem aus hiesigen Kräften (ca. 100 Personen) gebildeten gemischten Chor.
 Karten: Altarplatz a 60 J., a 30 J., Kinder a 15 J. abends an der Cassé, im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Ziese.

Waldesruh.
 Zum
BALL
 am 1. Weihnachtstage,
 Donnerstag, den 25. Dezember,
 ladet freundlichst ein
Bolksdorf, Ed. Schau.
 Anfang 6 Uhr.

Wochen-Bericht.
 Hamburg, 19. Dezember.
 Notirung
 der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
 Hof- und Meierei-Butter.
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pf. Tara.
 1. Qualitäten Mk. 110—112
 2. Qualitäten „ 107—109
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
 fehlerhafte Hof- „ 90—100
 Schleswig. und Holfst. Bauer- „ 85—95
 Galizische und ähnliche „ 70—77
 Finnländische „ 74—82
 Amerikanische „ 48—60

Am zweiten Weihnachtstage:
Grosse Tanzmusik,
 ausgeführt von der Stormarnschen Kapelle.
 Anfang 6 Uhr
 Hierzu ladet freundlichst ein
D. O.

Lindenhof-Ahrensburg.
 Am zweiten Weihnachtstage:
Grosse Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
W. Kröger.

Witterungs-Beobachtungen.

Dezember	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
20. 9 U. V.	759,5	— 1	☉
21. 9 U. V.	769	— 3	☉
22. 9 U. V.	771	— 5	☉
Höchste Temperatur am 19. — 8 Gr.			
" " " 20. — 9,8 "			
" " " 21. — 0,1 "			